

## **Was Joseph zu berichten hatte Elvira Hörömpöli © KaMeRu Verlag**

Jesus! Dieser magische Name fiel mir ein, als ich Joseph zum ersten Mal in meinem Leben begegnete. Jesus, der nicht mit dreiunddreissig gestorben war, sondern weiter lebte und allmählich älter wurde; das war die genaue Definition davon, woran ich damals dachte. An den Tag und den Augenblick erinnere ich mich sehr gut: Es war ein ruhiger, sonniger Tag im August, an dem die Luft nicht mehr von einer sengenden Sommerhitze beherrscht wurde, sondern nur von angenehmer Wärme, die sich gewöhnlich am Ende eines guten Sommers einstellt. Er sass auf einem niedrigen, schmiedeeisernen Geländer, umgeben von einer kleinen Schar Kumpels. Einige von ihnen standen einfach so herum, andere lachten laut; er trank sein Bier und schien die ganze Gesellschaft ausgelassen zu unterhalten. Er unterschied sich ziemlich von den anderen, die ihm zuhörten – das war gleich auf den ersten Blick offensichtlich. Damals fiel mir ein passender Vergleich ein: Ein Einäugiger unter Blinden oder ein König unter Untertanen. Ja, das war mein erster Eindruck, der mich auch später nicht täuschte. Genau so war dieser Mann gewesen – auffällig, ausdrucksvoll, unübersehbar, wie er dort auf seinem schmiedeeisernen Geländer sass, von welchem der grüne Anstrich schon längst abgeblättert war. Dabei konnte ich nicht einmal aufzählen, wie oft ich bereits an diesem unauffälligen Geländer vorbei gelaufen war, ohne das etwas Bedeutendes geschehen war. Es befand sich an einer kleinen Kreuzung zweier ruhiger Strassen – der Cisarskastrasse und der Polnistrasse – und es sollte nach und nach zu einem bedeutenden Pfeiler der ganzen Geschichte werden.

Und eigentlich wäre auch an jenem warmen Nachmittag im August nichts Besonderes geschehen, hätte der Mann nicht so offensichtlich die Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Elvira Hörömpöli wurde in Levice (Slowakei) geboren und wuchs in traditioneller Umgebung in einer kleinen ungarischen Gemeinschaft auf. Sie studierte Pharmakologie an der Komenius Universität in Bratislava. Zwei Jahre nach ihrer Promotion lernte sie ihren Mann kennen und übersiedelte mit ihm nach Prag. Kurz vor ihrem vierzigsten Geburtstag beschloss sie – getrieben von der Sehnsucht nach neuen, aufregenden Lebenserfahrungen –, sich ganz dem literarischen Schaffen zu widmen.